

Untersuchungen über die Gattung *Spania* Meig.

Von Prof. **Gabriel Strobl**, O. S. B.
in Seitenstetten (Nied.-Oest.).

Meigen stellte im VI. Bande der System. Beschr., pag. 335, Taf. 66, Fig. 12—14 die Gattung *Spania* mit der einzigen Art *nigra* auf; Zetterstedt gab in Dipt. Scand., Bd. XII, pag. 4595 eine längere Diagnose; Schiner (in Fauna I, 180) kannte sie nicht und wiederholte nur frühere Angaben. Ueber diese Gattung herrscht grosse Unklarheit sowohl bei Zetterstedt, als auch bei Frauenfeld, Verh. Zool.-Bot. Ges., 1867, pag. 497 und Schiner, ibid. 1868, pag. 910, da beide sie mit Stillschweigen übergehen, als ob sie gar nicht in die Verwandtschaft der dort besprochenen Gattungen gehörte.

Ich bespreche zuerst das ♂, dessen Länge 2·6 bis 4·5 *mm* beträgt. Vor Allem ist ein Irrthum in der Diagnose Mg.'s und Zett.'s zu berichtigen. Die Fühler sind nicht zweigliederig, sondern dreigliederig, die beiden Wurzelglieder sind gleich lang und gleich breit; das erste erscheint meist etwas kürzer; beide sind nur an der Spitze ringsum kurz borstig behaart. Meigen hielt beide Glieder wegen ihrer gleichen Breite für eines, doch sieht man in den Abbildungen (l. c. 13 und 14) so ziemlich die beiden kurzen Borstenkränze. Das 3. Glied ist länger als beide zusammen, mikroskopisch flaumhaarig, genau schmal elliptisch mit gleich langem, genau oder fast genau endständigem Griffel; also ganz so gebaut wie bei *Ptiolina* Zett. und Frfld. Die Taster sind etwas länger als der sehr kurze Rüssel, vom Grunde aus ziemlich breit, gegen die Spitze etwas, aber oft kaum merklich verbreitert, vorn überall dicht und lang schwarzhaarig. Der Leib ist grösstentheils sammtschwarz, die etwas glänzenden Beine und die langen Schwinger sind schwarzbraun, der Bauch, die Brustseiten und verschiedene Zeichnungen des Thoraxrückens aber dunkel bleigrau. Man kann bei besonders lichten Exemplaren den Rückenschild auch dunkel bleigrau nennen, mit einer breiten schwarzen Mittelstrieme und zwei breiten, verkürzten, in der Mitte unterbrochenen Seitenstriemen;

oberhalb der Flügelwurzel steht noch ein schwarzer Fleck, also sind jederseits drei grosse, aber nicht scharf geschiedene, schwarze Flecke. Meist aber ist der ganze Thoraxrücken fast einfärbig sammtschwarz, kaum glänzend; zwischen der lichtesten und dunkelsten Form gibt es auch Uebergänge. Die Beine sind sehr zart, mit auffallend langer und feiner wimperiger Behaarung; besonders lang ist die Wimpernreihe an der Rückseite der Hinterschienen und der Unterseite der Schenkel.

Die Zeichnung der Flügel ist bei Meigen vollkommen richtig, nur ist die hintere Basalzelle zu schmal; sie ist keilförmig, an der Spitze gewöhnlich viel breiter als die meist schmal trapezartige Discoidalzelle; doch wechselt die Breite dieser Zelle ziemlich und mag die Zeichnung Meigen's für einzelne Exemplare richtig sein. Die aus der Discoidalzelle entspringenden drei Adern sind bei der seltenen Normalform Meigen's (er hatte nur 1 ♂) vollständig von einander getrennt, die mittlere der ersten etwas näher als der dritten; letztere hört auf halbem Wege zum Flügelrande plötzlich auf. Die Endgabel ist gewöhnlich länger und schmaler als in der Zeichnung. Die Flügel sind nicht schwarz (wie Schiner [I, 180] angibt), sondern nur etwas schwärzlichgrau tingirt. An älteren Sammlungsexemplaren verfärben sich dieselben mehr oder weniger braun. Bei unreifen Exemplaren sind die Hinterschienen und Hintertarsen dunkelgelbbraun, bei noch unreiferen sind sogar die ganzen Beine, besonders bei durchfallendem Lichte, gelbbraun.

Ausser dieser seltenen Form (*a*), welche ganz bestimmt *nigra* Mg. ist, fand ich eine Form (*b*), die sonst in allen Merkmalen mit *a* stimmt, nur sind die zwei ersten Discoidaladern an der Basis mit einander verbunden und die dritte läuft ganz bis zum Rande; bei einem Exemplare ist sie auf einem Flügel verkürzt, auf dem anderen vollständig — ein Fall, der auch bei den zartflügeligen *Empis*-Arten aus der Gruppe *E. chioptera* nicht selten vorkommt. *Ptol. nigra* Zett. unterscheidet sich von dieser Form durch sehr deutlich und lang behaarte Basalglieder der Fühler, ist also jedenfalls eine verschiedene Art.

Bei einer dritten Form (*c*) stehen die drei Adern fast gleich weit von einander entfernt, wie bei *a*, aber die dritte Ader ist vollständig; sonst absolut kein Unterschied von *a*.

Bei einer vierten Form (*d*) sind sich die ersten zwei Adern ausserordentlich genähert, aber nicht verbunden, oder

auf einem Flügel sehr genähert, auf dem anderen ziemlich entfernt; die dritte wieder vollständig. — Alle diese Formen an einem und demselben Standorte!

Unter vielen ♂, welche ich fing, befand sich nur ein einziges ♀. Es ist viel plumper und etwas grösser (5 mm); Fühler, Schwinger und Beine genau wie beim ♂, auch die Behaarung der Beine fast eben so lang; die Färbung der Beine braungelb, also wohl nicht ausgereift; die Flügel ganz glashell, die erste und zweite Discoidalader auf gemeinsamem, kurzem Stiele, die dritte vollständig. Augen nicht, wie beim ♂, zusammenstossend, sondern weit getrennt, Gesicht und eine schmale Binde über den Fühlern weissgrau, der Oberkopf glänzend braungrau. Die Taster kaum verbreitert, kürzer behaart; der kürzer behaarte Thorax und Hinterleib etwas glänzend, heller grau, daher die dunklen braunschwarzen Thoraxzeichnungen etwas deutlicher, die Mittelstrieme durch eine feine lichte Linie getheilt.

Diese Art ist auf Alpenwiesen des Kalbling in Steiermark bei 1900 m Ende Juli auf Kalkblöcken und ebenso auf Kalkblöcken im Scheibleggerbache (c. 1600 m) nicht selten und gar nicht scheu; sie liess sich sogar mit der Hand ergreifen; ein besonders kleines ♂ (2.6 mm) sammelte ich sogar bei 500 m im Waldgrase am Ennsufer des Gesäuses in Obersteiermark.

Aus diesen Funden ziehe ich folgende Schlüsse:

1. Die Gattung *Ptiolina* Zett., I, 226 (1842), besitzt kein einziges Merkmal, wodurch man sie von der Gattung *Spania* Mg. (1830) unterscheiden könnte, muss also als jüngeres Synonym derselben gestrichen werden.

2. Da *Ptiolina* Schin. eine von *Spania* wohl unterschiedene und gut charakterisirte Gattung ist, könnten die Arten derselben unter *Ptiolina* Schin. non Zett. aufgeführt werden, wie Loew in analogen Fällen öfters vorschlug; doch empfiehlt es sich zur Vermeidung von Missverständnissen den Namen *Symphoromyia* Frauenf. beizubehalten.

3. *nitida* Whlb. Zett., XII, 4594 (Zetterstedt kannte sie nicht, wiederholt nur ihre Beschreibung), lässt sich ganz zwanglos auf eine dunkle, ausgereifte Form der *nigra* deuten.

4. *Spania nigra* Zett., XII, 4595, bezieht sich auf besonders kleine Exemplare der Normalform Meigen's (*a*); ich besitze auch ein nur 2.6 mm grosses ♂.

5. *Atherix grisea* Hgg. Mg., II, 109 (1820), Schin., I, 180, ist ein grosses ♀ von *nigra* Mg.; ist aber der älteste Name und die Art muss daher *Sp. grisea* Hgg. Mg. heissen.

6. *Ptiolina Wodzickii* Frauent., Z.-B. G., 1867, pag. 497, Taf. 12, Fig. 15—20, enthält keine Angabe, die nicht auf meine Form *b* passen würde; nur „Gesicht seidig grau behaart“ stimmt nicht recht; denn das Gesicht ist entweder ganz nackt oder nur mit sehr vereinzelt feinen grauen Flaumhärchen besetzt; wahrscheinlich ist die seidiggraue mehlartige Bestäubung gemeint oder wurde ein Theil der dem Gesichte anliegenden Tasterhaare dem Gesichte selbst zugeschrieben.

7. Dass *Ptiolina lapidaria* Now., VI. Bd. der Verh. des naturf. Ver. in Brünn 1868 und *Eurytion paradoxus* Jaenicke, Berl. Ent. Z. 1868 mit *Wodzickii* Fr. identisch sind, wurde schon von Prof. Mik (Wiener Ent. Z. 1890, pag. 154) nachgewiesen; sie sind also auch Synonyme von *Sp. grisea*.

8. Höchst wahrscheinlich ist auch *nigripes* Zett., XIII, 4975, welche von *obscura* nur durch schwarze Schwinger und Beine unterschieden wird, nur ein sehr dunkelbeiniges ♀ der *grisea*. Die Angabe „Taster nicht verbreitert“ hat wenig Werth, da diese besonders beim ♀ kaum verbreitert sind; sonst finde ich kein Merkmal, das nicht auf *nigra* Mg. passen würde; auch die bei den Autoren etwas verschiedenen Angaben über die Breite des dritten Fühlergliedes, die apicale oder subapicale Stellung des Griffels beruhen gewiss grösstentheils darauf, ob sie das dritte Fühlerglied von der Fläche oder mehr von der Kante aus betrachteten.

Diese variable Art ist also weitverbreitet, aber überall selten und ausschliesslich oder doch vorwiegend Gebirgsthier. Sie wird angeführt aus Schweden, England, Schlesien, den galizischen Karpathen, dem Harze, aus der Schweiz, aus Salzburg, Kärnten (Tief, Programm) und Steiermark.

Ausser *grisea* Hgg. Mg. kommt aber in Steiermark noch eine zweite Art vor.

Herr Theodor Becker fand am 25. Juni 1890 im Gesäuse bei Admont ein kaum 4mm grosses ♀, das fast vollständig mit dem ♀ von *grisea* stimmt. In Tastern, Bau und Färbung des Kopfes, in den Fühlern und im Geäder der Flügel ist kein Unterschied; nur scheint mir das dritte Fühlerglied etwas kürzer. Die zwei ersten Discoidaladern entspringen aus einem Punkte,

wie auch öfters bei *grisea*. Die Beine sind schwarzbraun, bei durchfallendem Lichte aber gelbbraun. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, der Thoraxrücken dunkelgrau. Wichtiger als diese wohl variablen Merkmale sind aber folgende: 1. Bei *grisea* ist nicht bloß das durch zwei tiefe Furchen begrenzte Mittelfeld, sondern sind auch die zwei Seitenfelder des Gesichtes ganz kahl; bei dem fraglichen Weibchen aber sind die zwei Seitendrittel deutlich mit ziemlich langen, schütterten, abstehenden schwarzen Haaren bekleidet. 2. Der Thoraxrücken der *grisea* ♀ trägt genau die Zeichnung des ♂, die Mittelstrieme ist ebenfalls breit und fein licht getheilt, daher Meigen den Rücken vierstriemig nennt; beim neuen ♀ trägt der Thorax drei schmale braune, vorn verkürzte Striemen, die mittlere noch schmaler als die seitlichen drei. Die Schienen sind ganz auffallend kürzer behaart als bei *grisea*, ja die vier vorderen fast nackt, die Hinterschienen rückwärts zwar deutlich, aber bedeutend kürzer wimperhaarig als bei *grisea*. 4. Die Flügel sind ganz braungrau getrübt. 5. Der Hinterleib ist nicht weisslich, sondern ziemlich dunkel behaart.

Diese Unterschiede reichen jedenfalls hin, um die Art von *grisea* sicher zu unterscheiden, und zwar halte ich sie für die echte *obscura* Fall., 1814, Zett. I, 227, emend. XII, 4592, denn in der durch Wahlberg emend. Diagnose werden ausdrücklich das Epistom behaart, der Thorax *obsolete fuscotrilineatus* und die Flügel *dilute fuscescentes* genannt.

Berichtigung

zu meinem dipterologischen Beitrage im Heft IX, 1891 der „Wiener Entomologischen Zeitung“:
„Neues aus Süd-Tirol und Steiermark.“

Von Th. Becker in Liegnitz (Preuss.-Schlesien).

Bei Benennung der von mir aufgefundenen neuen Dipteren ist mir ein auf Verwechslung beruhendes Versehen passirt insofern, als ich die in dieser Zeitschrift auf pag. 284, 3 beschriebene *Steleocheta* mit dem unpassenden Namen „*stiriensis*“ belegt habe. Da das Thier nämlich nicht in Steiermark gefunden wurde, sondern im Vereine mit den ad 1 und 2 beschriebenen Arten *Anthepiscopus ribesii* und *caelebs*, sowie mit der *Steleocheta setacea* in Süd-Tirol, wie ich dies auch in der vorhergehenden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Strobl Gabriel

Artikel/Article: [Untersuchungen über die Gattung Spania MEIG. 121-125](#)